

Nüesch läuft knapp am Podest vorbei

Laufsport Oliver Hoffmann aus Deutschland gewinnt in 2:29:06 den Dreiländer-Marathon. Mathias Nüesch aus Balgach verpasst als Vierter knapp das Podest. In St. Margrethen wurden die Marathonis angefeuert und die Schülerläufe durchgeführt.

Mäx Hasler

Hinter Nüesch, der 2:34:01 brauchte, klassierten sich als Fünfter Stefan Schmauder aus Diepoldsau und Christof Schefer aus Lüdingen, beide in 2:34:28. Schefer verpasste somit seine angepeilte Zeit von unter 2:30 Stunden. Zur Erinnerung, im Jahre 2015 hiess der Sieger Fredi Marti und der wohnte in Altstätten. Am Streckenrekord von 2:11:21 liefen die rund 700 Läufer, die den ganzen Marathon bestritten haben, meilenweit vorbei.

Spitzenläufer aus der Region im Fokus

Aus Sicht der einheimischen Läufer und der ganzen Läufer­schar aus dem Dreiländereck hat der Marathon aber an Bedeutung gewonnen. Die Veranstalter haben den Fokus auf die Läufer aus dem Vierländereck Österreich, Deutschland, Schweiz und Liechtenstein gelegt. Daher wird das Preisgeld in Höhe von maximal 11 000 Euro auch nur an Aktive aus jenen Ländern ausgeschüttet. Weil keine Läufer aus Afrika mehr mitmachen und das Preisgeld nur noch unter den einheimischen Läufern ausgeschüttet wird, richten sich die Augen der Zuschauer wieder auf die Spitzenläufer aus der Region.

Hut ab vor den Breitensport-Marathonis

Zum Beispiel auch auf Stefan Diezi aus Heerbrugg, der in 2:38:26 auf den 25. Rang lief, auf Donnschtig-Hüpfen Thomas Nauer aus Marbach, der in 3:09:29 Rang 80 belegt oder auf Mila-Läufer Felix Benz der sich als 97. auch noch in den Top 100 klassierte. Immerhin müssen die 42 Marathon-Kilometer erst einmal gelaufen werden: Hut ab aber auch vor Gregor Rölli vom Laufseminar St. Margrethen, der 152. wurde vor Stefan Schegg aus Kriessern, Rang 384, Roman Aschwanden, Oberriet, 397, oder



Andere Länder, andere Zeiten.



Nico Müller wurde Kidi-Sieger.



Mathias Nüesch (r.) führte die erste Verfolgergruppe bei der Ankunft in St. Margrethen an. Bilder: Mäx Hasler



Felix Benz bedankt sich für Anfeuerungsrufe der Cheerleader.



Ralph Brühwiler nimmt sich Zeit für seine Unterstützer.

vom über 80-jährigen Philipp Heerdegen, der in 4:22:00 noch 548. von 691 klassierten Läufern wurde, noch vor Ralph Brühwiler aus St. Margrethen, 569., dem das Sponsoring wichtiger war als eine gute Klassierung. Schnellste Frau von 334 Läuferinnen war die Italienerin Ivana Iozza in 2:40:05.

Buntes Rahmenprogramm für die Youngsters

Hitverdächtig waren wieder die Kinderläufe in St. Margrethen, an denen rund 50 Kids teilnahmen. Mia Brajovic gewann bei den kleinsten Mädchen. Mejdi Nevzadi bei den Dolphi-Buben, Mannon Kellenberger bei den Kidi-Mädchen und Niko Müller bei den Kidi-Knaben.

Vor diesen Läufen wurde den Kindern ein buntes Rahmenprogramm geboten, mit verschiedenen Spielen und einem Kindertheater. Die Eltern konnten sich in der Festwirtschaft genüsslich tun, wo der Männerchor und der tamilische Verein mit feinen Sachen aufwarteten.

Guggenmusik und Cheerleader feuern an

Während des Rennens jubelten die Cheerleader des FC St. Gallen, und die Guggenmusik Wolfshühler aus Wolfhalden spielten sich fast die Seelen aus dem Leib, um die Läufer anzufeuern. Bei den Cheerleaderinnen war das auch kein Wunder, denn in ihren knappen Kleidchen bekamen diese keinen Hitzekollaps, obwohl das Wetter um einiges besser war als angekündigt. Dies führte aber auch dazu, dass es gegenüber anderen Jahren viel mehr Zuschauer hatte, die selbst schwächere Läufer lautstark anfeuert.

Bilderstrecken unter ...
rheintaler.ch/bilderstrecken

Dragonerjagd über Stock und Stein

Pferdesport Lange ist es her, seit letztes Mal auf der Bechtenreute ob Berneck Pferde mit ihren Reitern über einen Geländeparcours mit Hindernissen jagten. 1983 fand das letzte Springen statt. Jetzt wurde diese legendäre Veranstaltung wiederbelebt.

In Gruppen zu vier Reitern absolvierten die Dragoner den vom Widnauer Peter Zellweger fair gestalteten Parcours rund um den Hof der Familie Bischofberger in Bechtenreute. Ein erhebendes Bild voller Kraft und Eleganz, wie die feingliedrigen Springpferde mit ihren in Uniform gewandeten Reitern über die Hindernisse setzten. Hügel auf und -ab führte die Strecke durch das kupierte Gelände, wobei die zu überspringenden Baumstämme hauptsächlich in flachen Passagen platziert waren, um die Gefahren für Ross und Reiter gering zu halten.

Durchwegs ältere Herren des Dragonerregiments

Denn es sind vorwiegend ältere Herren, die als Dragoner das Andenken an die bis 1972 bestandene berittene Einheit des Militärs, der Kavallerie, bewahren. Wobei aber die Train-Offiziere



Die Naturhindernisse waren nicht allzu schwierig für Ross und Reiter.

Bild: Ulrike Huber

und Unteroffiziere bis heute beritten sind, wie Dragoner Martin Würz erzählte. Alles erfahrene Reiter, die mit ihren Tieren das Bechtenreute-Springen mit Ruhe, Selbstverständlichkeit und Disziplin unfallfrei meisterten. Wobei weder die Zeit gemessen noch eine Wertung erstellt wurde. Der gesellschaftliche Teil, dieses vom Kavallerieverein Unterrheintal über Initiative von Präsidentin Diane Klee veranstalteten Treffens, überlagerte den sportlichen Aspekt. Obwohl der Parcours, der zweimal bezwungen wurde, äusserst fordernd war an Können und Kondition. «Unglaublich streng, wenn man die Strecke zweimal abreitet», so Diane Klee – sichtlich ausser Atem nach ihrem Ritt. Auch zivile Reiter hatten die Möglichkeit, sich im Geländespringen zu versuchen. Dadurch, dass die Naturhindernisse nicht allzu anspruchsvoll und maximal 70 cm

hoch waren, konnten auch junge Reiter Erfahrung sammeln.

Ein grosser Pferdefreund und Reiter

Hausherr und Hofbauer Ferdi Bischofberger, der Ende des Jahres mit 65 in Pension gehen und den Hof seinem Sohn übergeben wird, hatte grosse Freude an der Veranstaltung. «Mein Vater war ein grosser Pferdefreund und Reiter und hatte von 1977 bis 1984 jährlich das legendäre Bechtenreute-Jagdspringen veranstaltet. Da ist es eine schöne Reminiszenz, diese Tradition noch einmal aufleben zu lassen. Wobei es mich selbst eher zu den vielen Pferdestärken bei den Motoren gezogen hat.» Dies ist wohl auch der Grund, dass nach den Pferden mit einer Motocross-Vorführung auch noch die Motoren heulen durften.

Gerhard Huber